

Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1908. 2, Kaserne der III. hispanischen Kohorte

Autor(en): **Fels, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **11 (1909)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-158684>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nicht am ursprünglichen Platze stand. Vier von diesen Säulenfüßen bestanden aus Mägenwiler- und zwei aus Tuffstein. Die erstern hatten gleiches Profil, das der letztern war einfacher. In der Mauer befand sich eine schräg laufende Wasserrinne.

Zwischen den beiden westlichen Mauern und stellenweise im Innern des Raumes liegt ein 20 cm dicker Mörtelboden. Den ganzen innern Raum durchzuarbeiten, gestatteten teils Bäume, teils eine Wasserleitung nicht. Die beiden Westmauern setzen sich nach Norden und Süden fort. Die Nordmauer ist ebenfalls mit einer querlaufenden Wasserrinne von 27 cm Breite versehen. Die Dicke dieser Mauer am Fundament beträgt 1,05 m, nach oben verjüngt sie sich in zwei Absätzen und hat an der Krone noch eine Breite von 60 cm. Die Ostmauer wies zwei bastionförmig vorspringende Ecken auf. An der äußern Fläche der Nord- und Ostmauer zeigten sich Reste eines 2 cm dicken Verputzes aus weißem Mörtel. Die Mauern waren gut erhalten und erreichten an einigen Stellen eine Höhe von 2,60 m.

An Fundgegenständen war die Ausbeute gering. Außer einer Anzahl Scherben von einfachen Gefäßen und aus schlechterem Material wurden Bruchstücke eines grauen Tonlämpchens, mit Darstellung einer Krabbe, ferner solche von Dach- und Hohlziegeln, erstere teilweise mit dem Stempel der XXI. Legion gefunden.

An Bronzesachen sind zu verzeichnen: 1 Bügel einer einfachen Schnalle, 1 Kupfermünze des Tiberius, 1 Kupfermünze des Victorinus (265–67), 1 Kupfermünze des Aurelius (270–75), 1 kleine unbestimmbare Kupfermünze späterer Kaiserzeit.

2. Kaserne der III. hispanischen Kohorte.

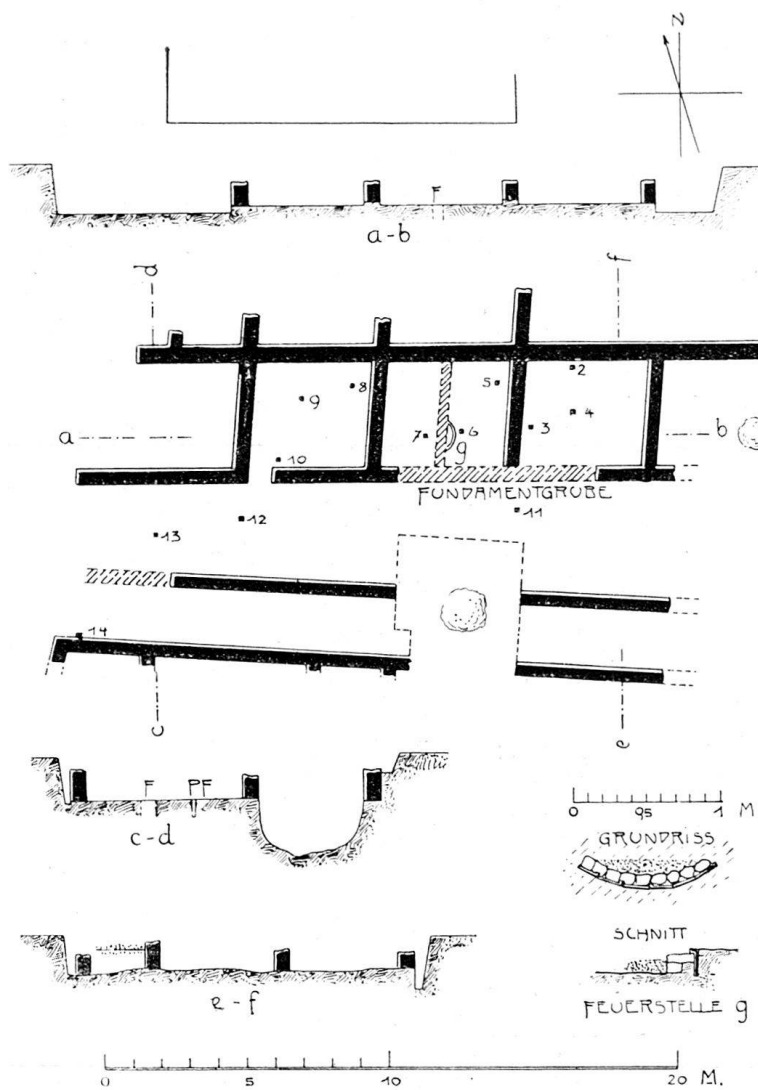
Juni 1908.

Von *C. Fels.*

Bei der Anlage eines Gartens beim neuen Arzthaus der Anstalt Königsfelden zeigten sich auf der Südseite römische Mauern. Dies veranlaßte den Vorstand, sie sofort freizulegen, weil nach Erstellung der Gartenanlage Grabungen nicht mehr möglich sind.

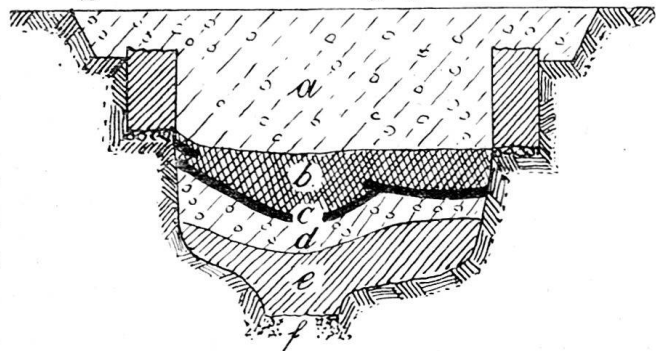
Am 30. Mai wurde begonnen und bis Ende Juni wurden die Grundmauern eines rechteckigen Gebäudes von 23 m Länge und 5 m Breite abgedeckt (Abb. 2). Durch Quermauern war es in fünf Räume geteilt; die beiden äußern Gemächer wiesen auf der Stirnseite keine Mauern auf und müssen somit hier offen gewesen sein. Die Stirnseiten der Längsmauern waren nicht abgebrochen, sondern glatt gemauert. Das östliche Ende der zweiten Mauer konnte, eines Baumes wegen, nicht freigelegt werden. Die Mauern hatten eine Dicke von 60 cm und bestanden aus Fundament- und aufgehendem Mauerwerk. Wie überall da, wo nicht auf Kies fundamementiert werden konnte, bildeten große Kieselsteine, welche in Lehm gebettet waren, den Untergrund

für die Fundamentmauern. Diese, aus unregelmäßig gelegten Kalksteinen



2. Kaserne der III. hispanischen Kohorte.

Die Löcher hatten quadratischen Querschnitt von $15/15$ bis $23/23$ cm. Die Tiefe betrug 2–2,5 m unter der jetzigen Bodenoberfläche. Die Anlage der Pfostenlöcher (auf dem Plan mit 1–14 bezeichnet) war unregelmäßig, so daß Schlüsse auf das System und den Zweck der Pfosten, die darin standen, nicht gezogen werden konnten. Immerhin glauben wir mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß diese Pfostenlöcher einem ursprünglichen Holzbau angehörten.



3. Terrainschnitt von der Kaserne der III. hispanischen Kohorte. 1 : 100.

und Kalk, gewöhnlich in der Breite der Fundamentgrube, hergestellt, lassen sich in der Ausführung mit unserm heutigen Beton vergleichen. Darauf folgt das aufgehende Mauerwerk, dessen Kern in gleicher Weise hergestellt war, jedoch mit beidseitiger Verkleidung aus behauenen Kalk- oder auch Tuffsteinen. Im mittleren Gemach bei g wurde ein mit Dachziegeln eingefasstes Segment von 80 Centimeter Sehnenlänge und 11 Centimeter Pfeilhöhe freigelegt; die darin enthaltene Aschenschicht läßt auf eine Feuerstelle schließen.

Am östlichen Ende der Nordmauer zeigte sich ein Pfostenloch; weitere drei fanden sich im zweiten Gemach, ferner vier im dritten und drei im vierten.

Daß der steinernen Bauperiode eine frühere Kulturzeit vorausging, geht auch daraus hervor, daß wir unter den Mauerfundamenten Kulturschichten fanden, die Kohle, Ziegelstücke, Scherben und einzelne Bronzestücke enthielten.

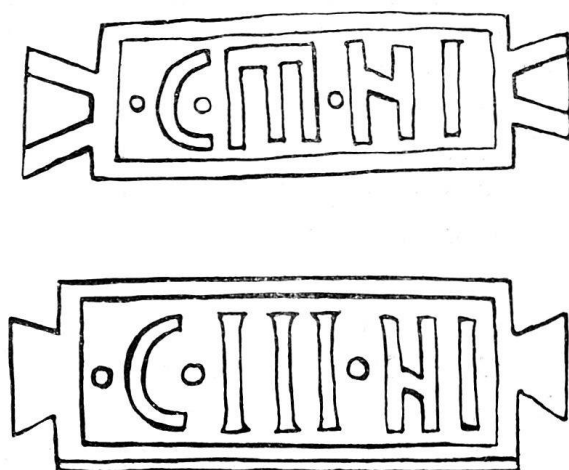
Die Schichtung des Terrains ist aus dem Terrainschnitt Abb. 3 ersichtlich. Der obere Teil aus Humus und Bauschutt bestehend (a in der Skizze), liegt auf einer Aschenschicht von 50–60 cm Dicke (b), die mit Kohle und ausgeglühten Steinen durchsetzt ist. Unter dieser befindet sich eine 6–10 cm dicke Brandschicht (c), dann folgt wieder eine Lage Asche und Kohle, vermischt mit Kieselsteinen (d), dann gelber Lehm (e), der in einer Tiefe von zirka 3 m auf Kies (f) ruht.

Diese über größere Flächen sich hinziehende Brandschicht haben wir auch bei andern Grabungen schon konstatiert, und es scheint sehr wahrscheinlich, daß sie herührt von einem großen Lagerbrand, durch den die Holzbauten zerstört wurden. Das mag dann den Anlaß gegeben haben zu den soliden Steinbauten mit Ziegelbedachung.

In der Fortsetzung nach Süden wurden auf zirka 3,5 m Abstand weitere Mauerzüge und vier Pfostenlöcher ausgegraben. Diese in 2 m Abstand parallel laufenden Mauern sind nicht durch Quermauern miteinander verbunden. Von der äußern Mauer gehen Maueransätze nach Süden; diese zu verfolgen ist einer spätern Grabung vorbehalten.

Zwischen diesen beiden Mauern zeigte sich auf die ganze Länge eine 10 cm dicke festgestampfte Kiesschicht, welche mit grauem Straßenschmutz durchsetzt war. Darauf folgte eine 3–4 cm dicke Schicht aus rotem Ziegelmörtel, welche wieder auf einer zirka 10 cm dicken Kiesschicht ruhte. Diese Anlage läßt auf einen bekiesten Weg schließen.

Das Bemerkenswerteste bei dieser Grabung war das Vorhandensein zahlreicher Dachziegelstücke mit dem Stempel der III. hispanischen Cohorte. Wir fanden von diesen sehr seltenen Sempeln 58 teils ganze, teils Bruchstücke, darunter einen vollständigen Ziegel, der senkrecht hart an einer Mauer stand und darum ganz geblieben war. Unsere Sammlung besaß bis anhin nur wenige Exemplare dieses Stempels, von denen drei bei zufälligen Grabungen in jener Gegend gefunden wurden. Die Zahl dieser Stempel ist im soeben beschriebenen Bau größer als die der XI. und XXI. Legion, die sonst überall im Lager fast ausschließlich, sich finden. Wir dürfen daraus schließen, daß das bloßgelegte Gebäude mit diesen Ziegeln eingedeckt war, und der Schluß ist gewiß berechtigt, daß Truppenteile dieser Cohorte in eben diesem Gebäude kaserniert waren.



4. Stempel der III. spanischen Kohorte.

Fundgegenstände.

Münzen: Halbe Kupfermünze der Kolonie Nemausus, halbe (d. h. zerbrochene) Münze der Republik (Janus und Schiffsvorderteil?), ältere unbestimmte Münze, 2 Augustus, 1 Caligula, 1 Domitian, 10^{1/2} unbestimmte Kupfermünzen, wahrscheinlich hauptsächlich des Augustus. Beim Aushub der Fundamente des Arzthauses selber (1907) wurden u. a. gefunden ein Silberdenar des Münzmeisters M. Volteius M. F. (81–69 v. Chr.), Kupfermünzen: 7 Augustus, 1 Agrippa, 1 Drusus d. Jüngere, 1 Germanicus, 1 Caligula, 1 Nero, 1 Domitian.

Bronze: Teil eines massiven Deckels, Schloßriegel, mehrere Fibeln, wovon 2 ähnlich Blutegelfibeln, viereckiges Gürtelblech mit eingelegter Arbeit schön verziert, bronzener Griff, sonderbar gebogener Arm mit angenietetem drehbarem Stück, 2 sog. Ohrlöffelchen, 2 Stücke von Bronzescheiden, Schnallen, Anhängsel, Knöpfe, Zierblech, Deckelchen.

Eisen: Ring, Nägel, Deckel von einem Gefäß, weitere Eisenstücke.

Blei: Eine Bleikugel.

Knochen: Bearbeitete Rippen, verzierte Hälfte eines Messergriffs, gedrehter Stift aus Bein, Spielscheibchen.

Glas: Glasperle, Boden eines Krügleins, Teile von Schalen, dicke Glasscheibe, blaues Glas, schön schwarz-grün-blau durchwirkter Teil einer Schale.

Terra sigillata: Ein halbes Kistchen voll Scherben, wovon mehrere größere, teils zusammengesetzte. Meist gallisches Fabrikat, aber auch einige Scherben aretinischer Gefäße. Teile von Tellern, Schalen und Tassen, einige mit Reliefverzierungen.

Stempel: L·IC·ININA⊙, OFAQVA (2 mal), AETIS, CERNIOF, OFSECW, OF/WRRA, FELIXSEV, OFLVCCEI, OFFRONTINI, OFMON, IRCORc (?), OECBESLI, PVS, M/RR, MINVS (?), sowie 4 unkenntliche Stempel oder Stempelteile, CERNANI am Rande eines mit einem vorzüglich modellierten Hirsch in Relief verzierten Gefäßes.

Anderer Ton: Teil eines Lämpchens mit kleinem Amor, offenes Lämpchen aus rohem grauem Ton, etwas beschädigt; Scherbe einer Schale mit metallisch glänzender Glasur; mehrere Scherben aussen mit rotem Firnis, innen ohne solchen; vierfüßiges Tier aus rot-gelbem Ton (verstümmelt), ganzes Schälchen auf hohem Fuß mit Bandverzierung (Fingereindrücke) aus gelbem Ton; Fuß und Bauchstück eines Kruges aus grauschwarzem Ton mit Warzentupfen; Hälfte eines Topfes aus Lavezstein; ein Kistchen voll graue und grauschwarze Scherben von Schalen, Krügen und Urnen, von denen ein Teil zusammengesetzt werden konnte, ebenso solche aus gelbem und rotem Ton. Eine Unmasse von großen und kleinen Scherben großer, grober Geschirre, von denen sich nichts Wesentliches zusammensetzen ließ.

Durchbohrter Gewichtstein aus Ton von einem Webstuhl. Stempel der III. spanischen Cohorte von den beiden Typen (Abb. 4): 58 Stück, teils

ganze, teils Bruchstücke; viele Stempel und Stempelteile der XI. und der XXI. Legion.

Einige Stücke farbigen Wandbelages.

3. Römischer Abzugskanal,

gefunden im Juli 1908 beim Graben einer Jauchegrube hinter dem Hause von Zimmermeister Schatzmann in Windisch.

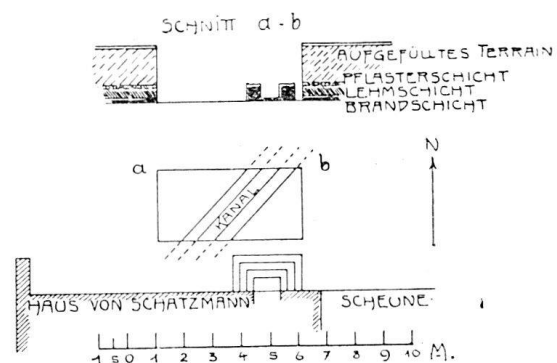
Von L. Frölich.

Am 6.9. Juli 1908 ließ Herr F. Schatzmann, Zimmermeister, in Windisch, hinter seinem Hause eine neue Jauchegrube graben. Nachdem ich von dem Vorhandensein römischer Mauern benachrichtigt war, nahm ich die Örtlichkeit in Augenschein und ließ den nebenstehenden Plan der gefundenen Mauerzüge aufnehmen (Abb. 5).

Es handelt sich um einen Kanal, der in einem Winkel von 133° von der hintern Hausmauer in der Richtung von Südwest nach Nordost läuft. Die Sohle des Kanals liegt 1,98–2,00 m tief und ist mit Ziegelplatten der

11. und 21. Legion belegt; die beiden Mauern, in der Höhe von zirka 60 bis 62 cm und 40–41 cm Dicke, sind sehr schön aus genau rechteckigen Kalksteinen (moellons) gemauert. Nach Aussage von Herrn Schatzmann wurde dieser Kanal auch schon weiter hinten, in gerader Richtung fortlaufend, gefunden. Der Kanal hat ein geringes Gefälle in der Richtung vom Hause weg, was nicht gut festzustellen ist, da einige Platten gebrochen, andere gehoben sind.

Beim Graben wurde zuerst eine Schicht in der Stärke von 1,35 m aufgefülltes Terrain abgehoben, dann stieß man auf eine Kalkpflasterschicht von zirka 15–18 cm Stärke, die Herr Schatzmann in seinem Felde hinter dem Hause schon an mehreren Stellen konstatiert hat und die das ganze Terrain durchziehen soll. Dann folgt eine sandige Lehmschicht, in welcher sich die Kanalmauern befinden, und auf der Höhe der Kanalsohle, aber sehr unregelmäßig verlaufend, bald höher, bald tiefer, bald bis zu 10 cm, bald nur 1–2 cm stark, ist eine rötliche Brandschicht mit Kohle. Tiefer wurde nicht gegraben. Gegenstände wurden nicht gefunden, außer einigen Tonscherben aus grauem und gelblichem Ton und einigen schön erhaltenen Stempelziegeln; keine Terra sigillata; ferner eine Münzmeistermünze des Augustus, Münzmeister nicht bestimmbar.



5. Römischer Abzugskanal.